

EXTRA: Waiblingen ins rechte Licht gerückt

Der Erleuchter

Waiblingen ist unterbelichtet, mit Walter Giers könnte sich das ändern

Von Gisela Benkert

Waiblingen. Ein schöner, alter Mann mit lohweißem Haar tanzt in der Abenddämmerung durch die Altstadtgassen und ruft ein ums andere Mal: „Ist das traumhaft hier.“ Dann bleibt er plötzlich stehen. Ganz gelb und krank sieht er jetzt aus, seine schonungslose Diagnose: „Hepatitis“. Sie grassiert unter all jenen, die derzeit nach 21 Uhr unterwegs sind. Die Ursache: städtisches Kunstlicht. Doch Heilung naht unterm Laternenpfahl: Spot an für Walter Giers. Wir haben den Lichtkünstler zum Zwecke der Erleuchtung nach Waiblingen geholt.

Die Stauferstadt, ganz klar, ist chronisch unterbelichtet – manchmal sogar mit viel zu viel Watt. Giers wäre einer, der uns endlich ins rechte Licht rücken könnte.

Der Mann ist 71, ein Kreativer ohne Grenzen (siehe Biografie unten), er erhellt Paläste in Kairo und Gaskessel in Schwäbisch Gmünd – seine Lichtblicke werfen die schönsten Schatten. Man muss, sagt er, „einfach mit originellen Ideen rangehen, nicht bloß mit Lampen“.

Lichtblasen, Laserstrahlen

Für die lange Einkaufsnacht „Waiblingen leuchtet“ im Oktober hat ihn bereits die Marketing- und Tourismus-AG verpflichtet. Walter Giers wird das Postplatz-Forum illuminieren, im Angebot sind Lichtblasen, Laserstrahlen, Blitze aus dem Stroboskop. „Ich will das dreidimensional gestalten“, sagt der Meister beim Lokaltermin, „frontal Scheinwerfer drauf ist sowieso Blödsinn“. Gerade vermisst er die untere Lange Straße, den Blicköffner zum Forum: „24 Meter und dreieinhalb Feuerzeuge breit.“ Das ist ein Eichmaß für Giers, den Genuss-Raucher.

„Abends kann man eine Stadt verzaubern“

Ansonsten ist er ein Maß-Loser, alles ist möglich an diesem Abend, „abends kann man eine Stadt verzaubern“. Ein Lichtspaziergang mit Walter Giers – beginnt im Halbdunkel. Plötzlich erlischt die eine Hälfte der Doppelleuchten am Rathausplatz. Sparlicht. Hilfe, das sieht ja saublöd aus. Überhaupt der Rathausplatz nach 21 Uhr: irgendwie spacig, grellblauweiß im Orkus verschwindend, wer in die Boden-

lichter schaut, wird schier blind, eine Stimmung zum Gruseln.

Dann tanzt Giers wieder, altstadtabwärts: „In Waiblingen sind die Gassen schmaler als die Häuser hoch, das wirkt sehr gemütlich.“ Wenn man aber in die Hinterhöfe schaut, die malerischen – Schwärze, das bedrohliche Nichts. Nur ein Lichtlein würde genügen, „und die Stimmung ist ganz anders, viel sicherer“.

Drunten hinter der Galerie Stihl, die Brücke beim Häckerwehr, „schrecklich“. Auch sie führt ins Nirwana, nur ein einziger, warmer Lichtpunkt auf dem Wasenparkplatz – und schon wär alles anders. Giers schlägt auch Lichter unter der Brücke vor, plus einen sanften Strahler aufs Wasser, „dann schimmert alles, man hat das Gefühl, an einer Nordsee-Mole zu stehen“.

Das Beinsteiner Tor: die Licht-Katastrophe, ein historischer Gau. Dieser grelle Spot rüber von einem Kegelpfahl-Dach, ein echter Blindgänger. So sagt's Giers nicht, aber man spürt's ihm ab.

„Traumhaft hier“, das sind wieder die Trauerweiden an der Rems, die winzigen Gärtchen am Mühlbach, lichtscheu geradezu, „man sollte die Rems erlebbar machen“.

Giers war ein Pionier beim Inszenieren von Kirchen. Er hat sie von innen beleuchtet, jede Nacht ein anderes Fenster. „Heute ist ja jeder Architekt ein Stadtbeleuchter.“ Aber viele verkennen, „dass Licht für den Menschen da ist, nicht fürs Haus“. Ganz toll wird's, „wenn man sich die kostenlosen Fachleute von Lampenfirmen holt“. Da ist der Overkill programmiert. Lichtbildner's Todsinde sowie: „den Menschen blenden“. In Waiblingen ist viel Blendwerk installiert. Zu grell, zu viele verschiedene Farben, arg verwirrende Lampenvielfalt.

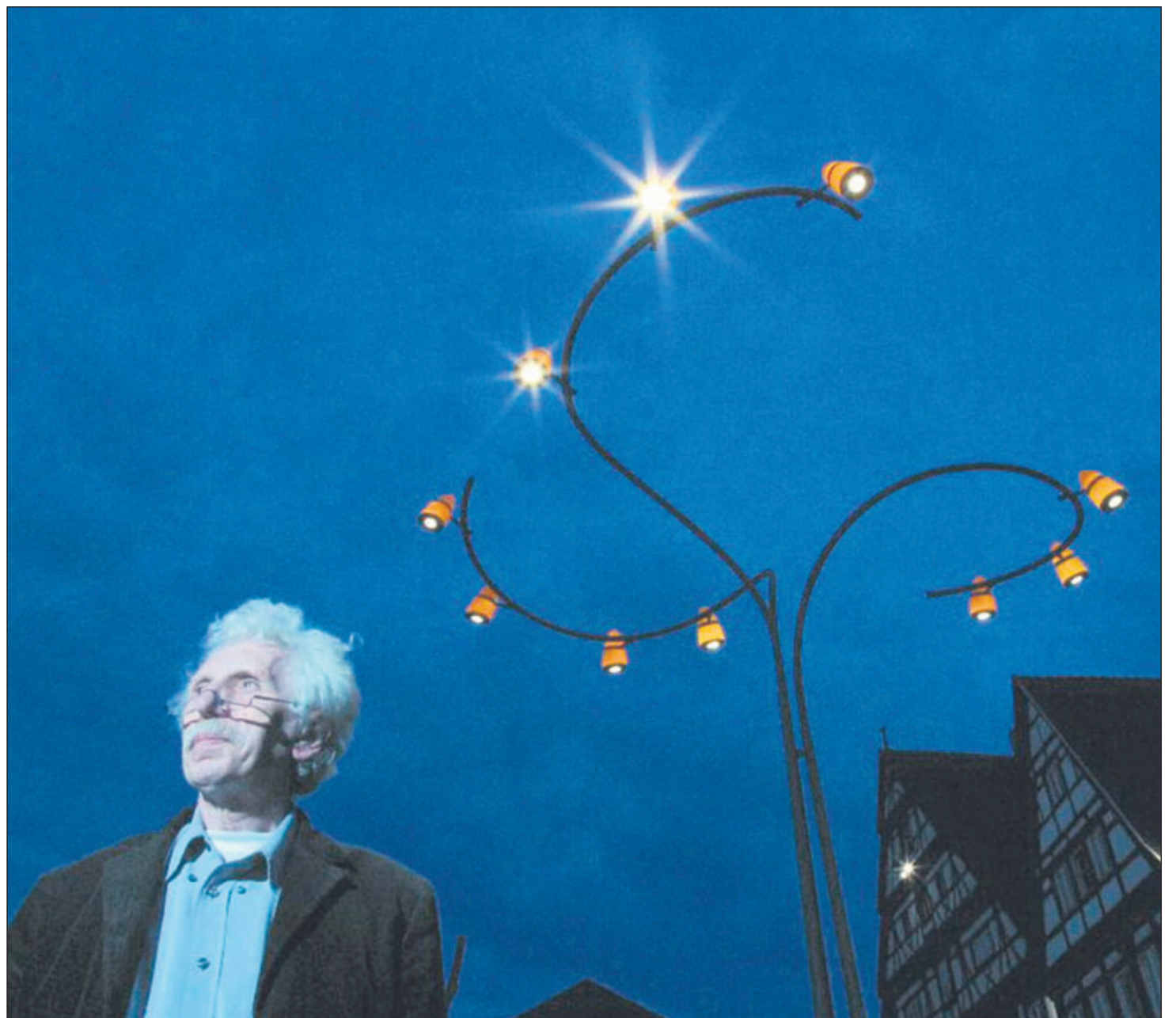
Stolpern durch den Mauergang

Wir stolpern durch den Mauergang, halb neun, noch alles dunkel. Später beim zweiten Durchmarsch, eine Stunde später: „Sparlampen, zu hell“.

Die Stadtmauer beim Museum: fünf Strahler, „Hepatitis“-Alarm, zwei würden reichen, sagt Giers. Schließlich sage auch der Augenarzt, „dass 25 Watt schon zu stark sind, wenn man die Birne sieht“. Er hat kleine Schirmchen konstruiert, die das Licht nach unten zoomen. Postulat: „Lichtquellen sollte man nie sehen können, es schmerzt immer.“

Walter Giers soll jetzt auch den Stuttgarter Fernsehturm beleuchten, beim Ausprobieren fand er sich plötzlich zahlreich umgeben. „Da kamen sogar die Schnaken-schützer“, grinst er knitz.

Giers und die Platz-Angst: „Ganz



Der Meister und seine Puntila: Walter Giers Lichtobjekt schmückt auch den Marktplatz von Schwäbisch Gmünd.

schlecht ist es, wenn man aus dem Licht heraus einen dunklen Platz betritt, jäh aus der Rolle des Jägers in die des Gejagten gerät.“ Früher hatte man mittendrin die Linde und die Bänke drumrum, heute braucht's Licht – auch zum Möblieren.

Aber was das alles kostet!

Aber was das alles kostet! Stopp, sagt Walter Giers. Weniger Licht, weniger Lampen, gezieltere Ausleuchtung – da ist energetisch oft sogar gespart, womöglich eine extra Licht-Installation drin. Licht als Event, „ihr müsst die Stadt so attraktiv machen, dass die Leute abends reinwollen“.

In Ellwangen hat er unlängst „eine riesige Straße gemacht“. Nachher war sie irgendwie kleiner und viel freundlicher. Aber immer noch heller, als er sie eigentlich haben wollte: „Man meldet immer mehr Lichter an, weil die Gemeinderäte sowieso immer was streichen.“ Aber das haben die Ellwanger diesmal nicht getan, „und jetzt ist es schon ein bisschen zu hell“.

Hesky ist schon ein Erhellter

PS.: Stadtchef Andreas Hesky ist bereits ein Erhellter: Er hat eine „Arbeitsgruppe Stadtbeleuchtung“ angeknipst, sie trifft sich kommende Woche zum ersten Mal. Und Walter Giers wäre Hesky ein höchst willkommener Ideengeber. Sponsoren, die Waiblingen finanziell ins rechte Licht rücken wollen, leuchten angeblich auch schon am Horizont.

„Waiblingen leuchtet“ mit Giers

„Waiblingen leuchtet“ wieder – mit Hilfe von Walter Giers: Er hat sich als Objekt des Postplatz-Forum ausgesucht und wird es im Rahmen der langen Einkaufsnacht am Freitag, 10. Oktober, nach allen Regeln der Licht-Kunst zum Leuchten bringen.

Kommenden Donnerstagabend erhellt er den Waiblinger Einzelhandel: Giers referiert auf Einladung von MuT-Macher Marc Funk von der Marketing- und Tourismus-GmbH und des BdS Waiblingen im Kasino des Zeitungshauses im Ameisenbühl.



Die Moschee Aslam al-Silhadar in Kairo, illuminiert von Walter Giers.

Walter Giers, das Multitalent

■ Medienkünstler, Lichtgestalter, Ideeningenieur, Elektrogenie, Jazzmusiker, Magier, Visionär, „Pfadfinder der Gesellschaft“, „kritisch-knitzes Multitalent“: Das sind nur ein paar jener Prädikate, die man Walter Giers über die Jahre anheftete. Die inzwischen über 50-jährige Schaffenskraft des heute 71 Jahre alten Schwäbisch Gmünders in Gänge zu beschreiben, ist schier unmöglich.

■ Walter Giers wurde 1937 in Mannweiler in der Pfalz geboren, lebte bis 1945 in Prag, nach der Flucht wurde Kevelaer am Niederrhein seine neue Heimat. Hier ging er zur Schule, erlebte den Aufbruch eines zerstörten Landes, die Neuorientierung der jungen Republik. Eine Jugend zwischen Krieg und Wirtschaftswunder.

■ Er lernte Graveur – und Gitarre spielen. Zunächst tourte er als Jazzmusiker, bis es ihn vom Rhein an die Rems verschlug, gelockt von der „Staatlichen, höheren Fachschule für Edelmetallindustrie“, wie die heutige Hochschule für Gestaltung in Gmünd seinerzeit hieß. Hier wollte der junge Graveur den Meister machen, um dann in der heimischen Devotionalienfabrik die Betriebsleitung zu übernehmen.

Es kam anders. Nicht zuletzt dank seines Lehrers Fritz Nuss.

■ Nach dem Abschluss machte er als erster Gmünder Student ein eigenes Design-Büro auf – schon das Wort kannte damals so gut wie keiner. Das Büro hieß „Form und Funktion“ und entwickelte unter anderem eine (nie serienreif gewordene) Küche zum Zusammenfallen. Ein echtes Giersches Markenzeichen wurde indes sein Leuchter, passend für alle Kerzengrößen. Stets hinkte indes seine Buchführung dem Ideenreichtum hinterher.

■ Anfang der 90er lehrte Walter Giers an der Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe, 1995 gründete er das Büro „Licht und Klang im öffentlichen Raum“ in Gmünd. Mit Einzel- und Gruppenausstellungen ist er seit 1968 in Museen in Stuttgart, Amsterdam, Köln oder Toronto vertreten, außerdem bei der Schau „Meisterwerke der Medienkunst“ im ZKM (Zentrum für Kunst- und Medientechnologie) Karlsruhe. Er arbeitet mit optischen und akustischen Elementen, die sich zu Licht-Ton-Kunstwerken vereinen. Auszeichnungen und Aufträge weltweit machen ihn längst zum international renommierten Künstler.

Leucht-Quartett auf Altstadtpirsch: Marc Funk (links) von der MuT-GmbH und WKZ-Redakteurin Gisela Benkert (Zweite von links) haben Walter Giers (ganz rechts) nach Waiblingen geholt. Der Meister (an seiner Seite Gabriella Kerler von der Agentur „machtkultur“) fegte förmlich durch die Gassen – erleuchtet von Ideen am laufenden Band.
Bild: Bernhardt

